

Einleitung

Autor(en): **Werlen, Benno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **41 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Wenn man sich mit den *allgemeinen* Theorien und den darauf aufbauenden Forschungsergebnissen der Kultur- und Gesellschaftswissenschaften auseinandersetzt, gewinnt man leicht den Eindruck, daß die erdräumliche Dimension sowie der materielle Bereich für die sozial-kulturelle Wirklichkeit keine nennenswerte Bedeutung aufweisen. Trotzdem zweifelt wohl kaum jemand daran, daß der Lebensraum einer Person deren soziale Erfahrungen beeinflusst, und daß die räumliche Verteilung verschiedener materieller Einrichtungen eine weitere, oft problematische Lebensbedingung darstellt, mit der sich täglich alle Gesellschaftsmitglieder konfrontiert sehen. Diese Zusammenhänge in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung erforschen zu wollen, bildet seit ihrer Begründung durch BOBEK und HARTKE die Originalität der Sozialgeographie im Kanon der wissenschaftlichen Disziplinen und eröffnet ihr ein weites Arbeitsfeld.

Trotzdem findet die Sozialgeographie in der Schweiz – im Vergleich zu den angelsächsischen Ländern, zu Deutschland, Holland oder zu Schweden – in Lehre und Forschung relativ wenig Beachtung. Das vorliegende Themaheft «Sozialgeographie» möchte eine breitere Leserschaft mit den aktuellen Fragestellungen dieser Disziplin vertraut machen.

In diesem Zusammenhang erscheint es als sinnvoll, zuerst darauf hinzuweisen, daß in der Geschichte der Sozialgeographie im allgemeinsten Sinne drei Forschungsthemen unterschieden werden können: Zuerst ist die raumzentrierte Thematik zu erwähnen. Ihr geht es um die Beschreibung und/oder Erklärung der objektiven Anordnung von materiellen Artefakten (Siedlungen, Verkehrsnetze, landwirtschaftliche Nutzflächen usw.) zu einem erdräumlichen (chorischen) Grundmuster einer Gesellschaft. Die zweite Forschungsrichtung untersucht die Prozeßabläufe, die zur Herstellung und zur Nutzung dieses Gesamtmusters auf der Erdoberfläche auftreten. Beide Traditionen entwickelten sich in gegenseitiger Ergänzung. Daneben besteht weiterhin eine humanökologische Tradition, die in jüngerer Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ihr geht es um die Klärung der sozial-kulturellen Voraussetzungen der Menschen, aufgrund welcher sie in die natürliche Umwelt eingreifen.

Obwohl seit mehreren Jahren die Einsicht besteht, daß sozialgeographische Forschungsarbeiten auf den Theorien der «systematischen Sozialwissenschaften» aufbauen sollten, «wenn sie nicht in einem unerfreulichen Dilettantismus steckenbleiben wollen» (BOBEK, 1948, 120), bleibt die Frage, in welchen Theoriehorizonten die verschiedenen Themenbereiche am besten erforscht werden können, weiterhin kontrovers. Wie zuvor in den Sozialwissenschaften, tritt seit den fünfziger Jahren an die Stelle der bloßen Systematisierung von Kulturgegenständen sowie des Zusammentragens mehr oder weniger beliebiger sozialstatistischer Daten, immer stärker die tätigkeitzentrierte Forschung. Menschliche Tätigkeiten werden in der Sozialgeographie – unter Bezugnahme auf sozialwissenschaftliche Vorleistungen – in verschiedenen theoriebegrifflichen Konzepten und den entsprechenden Denktraditionen thematisiert:

- Als «*Verhalten*» in der behavioristischen Tradition der Psychologie und unter Beachtung der Differenzierung verhaltenssteuernder Informationen in erdräumlicher Hinsicht im Rahmen der «behavioral geography»;
- als «*Arbeit*»/«*Produktion*» in den verschiedenen Marxismen und unter Beachtung der chorischen und sozialen Differenzierung der Arbeits- und Produktionsbedingungen in der «radical geography»;
- als «*Handeln*»/«*Handlung*» in der handlungstheoretischen Tradition der Philosophie und der Sozialwissenschaften, deren sozialgeographische Rezeption noch in der Anfangsphase steht;
- als «*System*» in den systemtheoretischen Sozialwissenschaften und vor allem im raumwissenschaftlichen Ansatz der Geographie, dem «spatial approach».

Die Beurteilung der verschiedenen theoretischen Ansätze der Sozialgeographie kann in letzter Konsequenz wohl nur hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit bei der Lösung sozialer Probleme erfolgen. Neben der Raumplanung wären als Bewährungsbereiche die Beiträge zur Erreichung «regionaler Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen» auf nationaler und internationaler Ebene ebenso zu nennen wie das Vorschlagen von Maßnahmen zur Vermeidung territorialer (Nutzungs-)Konflikte.

Die Textbeiträge zum vorliegenden Themaheft sind im Rahmen dieses eben skizzierten fachtheoretischen Kontextes zu sehen. J. B. RACINE deckt die Schwierigkeiten auf, denen sich jede empirische sozialgeographische Gesellschaftsforschung und somit auch die Erforschung der «Sozialgeographie der Schweiz» gegenübergestellt sieht. In dieser Hinsicht unterscheidet er klar zwischen der Geographie der «sozialen Räume» und den Aufgaben der Sozialgeographie. Die regional- und raumwissenschaftliche «Sozial-Raumforschung» lehnt der Autor ab, weil die damit verbundenen Klassifizierungen sozial-statistischer Merkmale und die darauf aufbauenden Korrelationsanalysen in den Kategorien der amtlichen Statistiken gefangen bleiben. Auf diese Weise werde nur der Zugang zu jener gesellschaftlichen Wirklichkeit möglich, die von «der Macht» konstruiert wird, aber nicht zu jener, wie sie in der Lebenswelt des Alltags tatsächlich gelebt wird. Der von RACINE unterbreitete Vorschlag und dessen Anwendung auf die größten städtischen Agglomerationen der Schweiz deckt zwar neue und interessante Ergebnisse über die erdräumlich repräsentierte Strukturierung der Schweizer Gesellschaft auf. Trotzdem wird aber offensichtlich, wie verallgemeinernd die Aussagen bleiben müssen, wenn man soziale Gegebenheiten mittels inadäquater Reduktionen im chorischen Raum lokalisiert. Auf dem Hintergrund dieser Problematik schlägt RACINE vor, den «Raum» als Repräsentationsbereich von Indizien menschlicher Intentionalitäten aufzufassen, über dessen Entschlüsselung der Sozialgeograph ohne Reduktionismus Gesellschaftsforschung betreiben sollte.

Der Beitrag «Thesen zur handlungstheoretischen Neuorientierung sozialgeographischer Forschung» stellt die wissenschaftstheoretischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagen vor, anhand deren Erweiterung um die räumliche Dimension auch die von RACINE aufgedeckten Schwierigkeiten möglicherweise überwunden werden könnten. Die Argumentation läuft darauf hinaus, daß sowohl das raumwissenschaftliche als auch das verhaltenstheoretische Paradigma der Sozialgeographie durch den handlungstheoretischen Ansatz ersetzt werden sollten. Die Sozialgeographie ist demgemäß als eine raumorientierte Handlungswissenschaft der objektiven und der subjektiven Perspektive neu zu definieren. Gleichzeitig wird auch die geographische Raumproblematik in einen neuen Zusammenhang gestellt, in dem es möglich wird, inadäquate Reduktionen des Sozialen auf das Physische zu vermeiden.

G. HARD wendet sich im darauffolgenden Aufsatz ausführlicher der «Jahrhundertfrage» der Geographen nach dem «Raum» zu. Nach der Skizzierung der zur Zeit in der deutschen Sozialgeographie vorherrschenden Raumverständnisse diskutiert er anschließend die Raumproblematik in systemtheoretischer

Betrachtungsweise. Dabei begründet er die Hauptthese, daß die Sozialgeographen ihren Blick nicht mehr auf die sogenannten «räumlichen Systeme» materieller Gegebenheiten richten sollten, «um ausgerechnet dort „das Soziale“ zu finden, sondern auf die soziale Welt». Von ihr her könnten sie dann gezielt die Frage stellen, «welche räumlichen Kodierungen der Wirklichkeit *dort* vorgenommen werden».

P. WEICHHART plädiert für die Übernahme der handlungstheoretischen Betrachtungsweise für die Erforschung der Mensch-Umwelt-Beziehungen im Rahmen der humanökologischen Thematik der Sozialgeographie. Unter Einbezug methodologischer Überlegungen illustriert er die Fruchtbarkeit der handlungstheoretischen Kategorien für die wissenschaftliche Bearbeitung integrativer Fragestellungen der Geographie. Die abschließend formulierten «Folgerungen für das Erkenntnisobjekt der Sozialgeographie» reichen von Vorschlägen neuer Forschungsthemen bis zu den erhebungstechnischen Konsequenzen.

C. RAFFESTIN beginnt seine fachtheoretischen Überlegungen mit der Feststellung, daß die sogenannte «quantitative Revolution» keinen Beitrag zur sozialgeographischen Theoriebildung geleistet, sondern bloß die Formalisierung traditioneller Forschungskonzepte erreicht hat. Statt wirklich Sozialgeographie zu betreiben, wären ihre Vertreter in die Falle der «Raumwissenschaft» geraten oder hätten sich mit der Kartierung und Korrelierung sozial-statistischer Daten aller Art begnügt. Demgegenüber schlägt er den Sozialgeographen die Erforschung sozialer Lebensräume («territorialité») mit ihren materiellen und immateriellen Gegebenheiten sowie deren Beziehungen untereinander vor. Solche Ausschnitte der Erdoberfläche begreift RAFFESTIN als Systeme von beobachtbaren und sinnhaften Beziehungen, die von Akteuren und Artefakten vermittelt werden. In ihnen werden die Praxis und das Wissen («connaissance») von Gemeinschaften und Gesellschaften zum Ausdruck gebracht, so daß sie von dort her erschlossen werden können. Damit will der Autor, wie zuvor HARTKE, von erdräumlich repräsentierten Indizien aus eine sozialgeographische Gesellschaftsforschung betreiben. Seine Besonderheit liegt darin, daß er von einem abstrakten Modell des empirischen Erkenntnisobjektes ausgeht, um dann das faktische Territorium theoretisierend erschließen zu können, bevor es erfahrungswissenschaftlich erforscht wird.

Literatur

BOBEK, H. (1948): Stellung und Bedeutung der Sozialgeographie. In: Erdkunde, 2, S. 118–125.

Benno Werlen, Geographisches Institut der Universität
Zürich-Irchel, Winterthurerstr. 190, 8057 Zürich